

**Vorstand der lag**

**Anne Behrends**

Gleichstellungsbeauftragte  
Landkreis Stade  
Telefon (04141) 12-1005  
gleichstellungsbeauftragte@landkreis-stade.de

**Birgit Ehring-Timm**

Gleichstellungsbeauftragte  
Stadt Aurich  
Telefon (0 49 41) 12-1900  
ehring-timm@stadt.aurich.de

**Karin Jahns**

Gleichstellungsbeauftragte  
Stadt Hildesheim  
Telefon (0 51 21) 301-1901  
k.jahns@stadt-hildesheim.de

11.07.2017

**Frauke Jelden**

Gleichstellungsbeauftragte  
Landkreis Aurich  
Telefon (04941)16-1660  
fjelden@landkreis-aurich.de

**Monika Schulte**

Gleichstellungsbeauftragte  
Landkreis Osnabrück  
Telefon (0541) 501-3055  
monika.schulte@lkos.de

**Simone-Jeanine Semmler**

Gleichstellungsbeauftragte  
Stadt Salzgitter  
Telefon (05341) 839-3926  
Simone-jeanine.semmler@stadt.salzgitter.de

**Christine Ullmann**

Gleichstellungsbeauftragte  
Landkreis und Hansestadt Lüneburg  
Telefon (0 41 31) 26-2596  
christine.ullmann@landkreis.lueneburg.de

**Katja Weber-Khan**

Gleichstellungsbeauftragte  
Stadt Osnabrück  
Telefon (0541) 323-4441  
gleichstellungsbuero@osnabrueck.de

**Magdalene Zynda-Elst**

Gleichstellungsbeauftragte  
Gemeinde Rosdorf  
Telefon (05 51) 78901-39  
zynda-elst@rosdorf.de

## **Am Arbeitsmarkt sind Frauen in Niedersachsen heute benachteiligt** *lag* fordert Konsequenzen aus den Erkenntnissen im Atlas zur Gleichstellung

Die Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauen- und Gleichstellungsbüros Niedersachsen (*lag*) beschäftigt sich in diesem Jahr schwerpunktmäßig mit der Frauenerwerbstätigkeit und hat deshalb den vom Sozialministerium publizierten 3. „Atlas zur Gleichstellung“ zum Anlass genommen, einen Blick auf die zahlenmäßige Entwicklung zu werfen und auf die Ursachen und Strategien, die die Landesregierung daraus ableitet.

Der Atlas weist eine noch immer ansteigende Quote der Erwerbstätigkeit von Frauen auf. Dabei wird eingeräumt, dass die Ursache vor allem in der Zunahme flexibler Beschäftigungen liegt, mit anderen Worten: Teilzeit-, aber auch geringfügige und befristete Beschäftigungen. Die Erkenntnis daraus ist zu Recht, dass die Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern zu Hause zum großen Teil noch klassisch abläuft: einen Großteil der erzieherischen Arbeit und der Hausarbeit leisten die Frauen. Es wird festgestellt, dass sich diese Entwicklung negativ auf die Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten auswirkt und dass zudem Teilzeit und Minijobs keine eigenständige Existenzsicherung bieten. Folgen davon sind das Risiko der geringeren Chancen auf Beschäftigung, Erwerbsunterbrechungen und ggf. Altersarmut. Eine Folge von Teilzeit ist auch die schlechtere Bezahlung von Frauen gegenüber Männern insgesamt (der Gender Gap liegt in Deutschland im März 2017 bei 23 Prozent). Die Landesregierung leitet

daraus die Forderungen ab, dass Unternehmen und Behörden eine eher familienorientierte Personalentwicklung gestalten sollten und dass viel mehr Instrumente der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bereitgestellt werden müssten.

Keine Erwähnung finden die Ursachen für die aufgezeigten diskriminierenden Auswüchse in der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern. Das bedauert die *lag* sehr, denn aus den Erkenntnissen lassen sich Ursachen und Lösungsstrategien ableiten.

Die *lag* hat dazu weiter recherchiert. So sind es zum Beispiel die Auswirkungen durch die Agenda 2010, die Deutschland zum größten Niedriglohnsektor in der EU hat heranwachsen lassen. Frauen sind davon insbesondere betroffen. So sind Frauen zum Beispiel in Teilzeitbeschäftigungen oder in Minijobs – nicht sozialversichert - abgetaucht (allein die Teilzeitquote ist in den letzten zehn Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen), aus denen sie oft ein Berufsleben lang nicht mehr herauskommen. Konsequenz ist, dass Alleinerziehende oft aufstocken müssen und manchmal mehreren Jobs gleichzeitig nachgehen, um die eigene Existenz und die der Kinder sichern zu können.

Eine andere Ursache ist die immer noch lange nicht passgerechte Kinderbetreuung in der Kommune. Ganztagschulen werden oft auch heute noch nicht ihrem Namen gerecht. Die Nachmittagsbetreuung der Kinder in Horten ist teuer zu bezahlen und längst nicht allorts bedarfsgerecht vorhanden. Außerdem: Selbst gut qualifizierte, akademische Frauen landen bei der Suche nach Jobs, in denen sie Familie und Beruf miteinander verbinden können, in Minijobs. Oft gibt es keine Alternative. Auch volkswirtschaftlich ist diese Entwicklung zu bedauern und vollkommen unverständlich angesichts des aktuellen Fachkräftemangels“, so Anne Behrends, *lag*-Vorstandsmitglied und Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Stade.

Aus den genannten Gründen ist es höchste Zeit, in diesen Punkten politisch umzusteuern. Minijobs sollten abgeschafft werden und durch existenzsichernde Beschäftigungen ersetzt werden, fordert Karin Jahns, ebenfalls *lag*-Vorstandsmitglied und Gleichstellungsbeauftragte Hildesheims.

Weitere Forderung der *lag* gegenüber dem Land: Es muss nach wie vor mehr Geld für die passgerechte Kinderbetreuung vor Ort bereitgestellt werden, damit Eltern ihre Kinder - die unter Dreijährigen und die Vorschulkinder - tagsüber gut betreut wissen.

Außerdem fordert die *lag* das Land Niedersachsen auf, sich dafür stark zu machen, dass der geschlechterdiskriminierende Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern endlich abgeschafft wird.